

Augsburger Allgemeine

Crossover am Klavier

Jazz isch Younee schafft es, verschiedene Musikstile in einem Stück zu vereinen – und das geradezu magisch

VON TINA SCHLEGEL

Mindelheim Ein Steinway-Flügel, eine Pianistin, eine Mischung aus Klassik, Jazz und Rock: Bereits der Eröffnungsabend von Jazz isch 2017 war ein außergewöhnliches Ereignis. Die Koreanerin Younee war zu Gast im Stadttheater in Mindelheim und

eröffnete im 24. Jahr. Die Freude war Organisator Peter Schmid deutlich anzumerken. Kein einziger Platz ist frei geblieben bei Younee. Die virtuose Pianistin, die auch komponiert und singt und deren Name so verheißungsvoll nach Sommer klingt, ist vielfach ausgezeichnet und hoch gelobt.

In alter Tradition spielte am Eröffnungsabend wieder das Bläserquintett rund um Markus Kolb „Kraken“ von Chris Hazell, das längst so etwas wie die Jazz-isch-Hymne geworden ist. Bürgermeister Stephan Winter dankte Schmid für dessen Engagement, solch großartige Musiker nach Mindelheim zu locken.

Die koreanische Pianistin mit einem Klassik-Studium an der Yonsei-Universität in Seoul wollte schon immer Grenzen überschreiten, nicht nur Klassik spielen, sondern ihrer Fantasie freien Lauf lassen. „In Wirklichkeit bin ich eher faul“, sagte sie und musste selbst lachen; sie weiß, dass niemand im Saal das glaubte, so energiegeladen, vor Ideen sprühend und schön, wie sie dort am Flügel saß. Aber ihre Bewegungen und Reisen und Aktivitäten fänden eben eher im Kopf statt, erklärte sie, die gut Deutsch spricht und all ihre Lieder vorstellt mit hübschen kleinen Anekdoten.

Younee spielt ohne Noten, jedes Stück geschehe mit ihr, intuitiv. Sie

sei selbst oft gespannt, wie der Abend werde. Sie lacht gern, ist charmant, ohne zu kokettieren, ist im Erzählen wie in ihrem Klavierspiel: direkt und offen. Einmal in Berlin habe sich ein Rachmaninoff zu einer Rocknummer entwickelt, gestand sie, das war wie dieses Wow-Gefühl auf deutschen Autobahnen, schnell fahren zu dürfen, das sei einfach dort passiert am Klavier mit ihr und diesem Rachmaninoff, ohne dass sie dagegen etwas habe tun können. Und dieses ganze Wow-Gefühl legte sie auch an diesem Abend in den Rachmaninoff – eine rasante Reise. Ein anderes Mal hatten sie die vielen schönen alten Häuser in ihrer Wahlheimat Ansbach zu einem „Ansbach-Blues“ geradezu angestiftet, denn die musikalischen Bilder drängen sich auf, prägen sich ihr ein und müssen dann am Klavier Melodie werden.

Wenn Younee ihre Crossover-Stücke spielt, passiert etwas Wunderbares: Es sind keine Wandlungen von Klassik zu Jazz, da wird nicht aus Beethoven eine Rock-Nummer,

nein, es ist immer beides, gleichzeitig, das ist geradezu magisch. Mit unglaublicher Energie auch ihre Komposition „Toccata and Blues in e Moll“, wo Younee ihren Ärger über schlechte Nachrichten und ihre Ohnmacht zum Ausdruck bringt und gleichzeitig die Hoffnung wie auf einem Drahtseil durch das Stück balanciert. Younee ist eine Ausnahmekünstlerin, die Jazz isch jetzt schon mit ungeheurem Glanz versehen hat.

Zwei Zugaben spielte Younee: eine Spontan-Komposition, den „Mindelheim-Blues“, leicht, beschwingt, virtuos, und anschließend eine fulminante Jazz-Improvisation zu Mozarts Variationen über „Ah, vous dirai-je, Maman“, und dann verschwand die schöne Musikerin – gewiss mit einer neuen Idee im Kopf.



Die koreanische Pianistin Younee bezauberte ihr Publikum mit ihrer Energie, ihren charmanten Anekdoten und natürlich mit ihrem Klavierspiel.

Foto: tisch